

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Von der Pest, ihren Ursachen, Zufällen, Behandlung und Sicherungsmitteln**

Aus dem Französischen

**Chicoyneau, François  
Sénac, Jean-Baptiste**

**Stendal, 1790**

**VD18 90515021**

Achte Beobachtung.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10868**

gebracht. Sie war sehr entkräftet, weshalb ich glaubte, daß die andern Zufälle der Krankheit schon vorher gegangen wären. In der rechten Weiche fand sich ein Bubo von der zweiten Gattung, und von der Schambeuge bis zu den Zehen war alles eine ödematöse Geschwulst, als wenn die Patientin die Wassersucht hätte. Der Schenkel war mehr, als der Fuß, aufgeschwollen, und unter der Kniescheibe war ein Carbunkel.

Ich nahm die ziemlich tiefe Brandkruste hinweg, und verband mit geschärftem Digestiv. Auf den Bubo kam ein Cataplasma, und auf den Schenkel und den Fuß wurden mit Weingeist und Theriak angefeuchtete Compressen gelegt.

Den Morgen öffnete ich den Bubo, fand den Drüsenkörper wie eine Hammelsniere, und ganz schwarz. Nachdem ich diese weggenommen, und die Wunde zu einem ganz platten Verband eingerichtet hatte, — worauf man immer, zur Erleichterung des Patienten, und Fisteln zu verhüten, aufmerksam seyn muß — bekam die Patientin, ohnerachtet sie irreredete, eine Emulsion mit weißem Johnsyrup. Täglich wurde sie zweimal verbunden, und beim dritten Verband war das Irrereden vorüber, auch fieng die Wunde an zu eitern. Beim vierten und fünften Verband war die Eiterung stark, das Fieber viel vermindert, und die Patientin den 12ten December auffer Gefahr.

### Achte Beobachtung.

Margaretha Arnoux, von 25 Jahren und schleimigem Temperament, kam den 20sten November ins Hospital. Ich fand ihren Puls sehr erhaben, sie hatte heftige Kopfschmerzen, zwei böartige Abscesse zwischen den Muskeln beider Arme, einen dritten unterhalb des Unterkiefers, und eine Parotis auf der linken Seite.

Beide

Beide Eitergeschwüre wurden geöffnet, und sie enthielten viel grünliche Sauche, die in der Mitte des Arms zwischen den Muskeln ausgetreten war. Dem Ansehen und Gefühl nach aber zu urtheilen; so hätte man nie eine angehäuften Materie errathen können, indem äußerlich nichts als eine geringe rothlaufartige Röthe zu sehen war. Auch war dieses, wegen ihrer tiefen Lage, nicht leicht zu errathen. Ich verband mit trockner Karpie, und Tags darauf mit geschärftem Digestiv.

Den 22sten öffnete ich auch die Ohrengeschwulst, und den Absceß unter dem Kinnbacken, aus denen eine so stinkende Sauche ausfloß, daß man es selbst, auch bei Riechmitteln, fast nicht aushalten konnte.

Den 23sten bekam die Patientin ein herztärfendes Tränkchen, und aus den Wunden floß Sauche heraus.

Den 24sten erschien ein tödtlicher Bauchfluß, trotz der Specacuanha, und andern schicklichen Mitteln in ähnlichen Fällen.

Auf der Haut erschienen keine Peteschen, weil das Gift bloß auf die Lymphe gewirkt hatte.

### Neunte Beobachtung.

Den 26sten November wurde Jean Duclou, ein junger, 23jähriger, sanguinischer, lebhafter und starker Wundarzt, der mit mir von Paris kam, von der Pest befallen. Seine Lebenskraft und Jugend schätzten ihn nicht, mit lebhaftem Kopfschmerz und einem zweistündigen Frost, auf den eine brennende Hitze und die größte Unruhe erfolgte, befallen zu werden. Unter dem linken Arm erschien ein Bubo von der dritten Klasse, dem Gefühl nach, so groß, wie eine Mandel, tiefliegend, fest sitzend und sehr schmerzhaft. Der Puls schlug voll, das Fieber war heftig, die Zunge dürr, etwas schwarz, und die Augen funkelten. Alle diese Zufälle ließen mich